

Freiburger Juden 1933-1945 :  
ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

**Station 6**

Platz der Alten Synagoge,  
ehemals Werderstraße

9. November 1938



© Stadtarchiv Freiburg

„als ich (...) die ausgebrannten Ruinen der Synagoge sah, ach, meine lieben Kinder, da hätte ich vor lauter Weh und Zorn herausschreien mögen.“ (Käthe Vordtriede)

## 9. NOVEMBER 1938: POGROM IN FREIBURG (D 8)

Früh am Morgen des 10. November 1938 brannte die Freiburger Synagoge lichterloh. Das jüdische Gemeindehaus wurde gestürmt und die Einrichtung zerstört. Anlass für die Pogrome, die am 9. und 10. November im gesamten Deutschen Reich stattfanden, war das Attentat Herschel Grünspons, eines polnischen Juden, dessen Eltern aus Deutschland nach Polen abgeschoben worden waren, auf den Legationssekretär der Pariser Botschaft Ernst vom Rath. Der Propagandaminister Joseph Goebbels nutzte das Ereignis um umfassende Gewalttätigkeiten gegen die jüdische Bevölkerung zu lancieren.

In Freiburg wurde der Brand der Synagoge durch SS- und SA-Männer unter der Führung von SS-Standartenführer Walter Gunst und SA-Brigadeführer Joachim Weist gelegt. (Clausing, S. 259). Der Pogrom in Freiburg verlief nicht koordiniert, vielmehr befolgten die beteiligten Institutionen gemäß der Anweisungen ihrer Vorgesetzten. So war es möglich, dass der diensthabende Kriminalsekretär in der Nacht zum Tatort begab und unter Strafandrohung von SS-Standartenführer Gunst weggeschickt wurde. So war es möglich, dass auch der Staatsanwalt Weiss, der das Gelände besichtigen wollte, auf Weisung des Generalstaatsanwalts in Karlsruhe die Ermittlungen einstellte. Und so war es möglich, dass die herbeigeholte Feuerwehr den Brand auf Weisung von Gunst nicht löschte, sondern nur das Übergreifen der Flammen auf die nahe gelegene Universität verhinderte. (Clausing, S. 260f.)

Die Angestellten der jüdischen Gemeinde, der Rabbiner Dr. Scheuermann, der Kantor Ziegler und der Vorsitzende des Synagogenrats Loeb David Maier wurden aus dem Bett geholt und mussten die Zerstörung des Gotteshauses mit ansehen. Scheuermann wurde gezwungen, innerhalb von 30 Tagen Deutschland zu verlassen und emigrierte in die USA. In derselben Nacht hatte der Reichsführer SS den Befehl zur Festnahme aller männlichen Juden gegeben. Infolgedessen wurden in Freiburg 137 Juden verhaftet, viele brutal misshandelt und dann ins Gefängnis gebracht. Von dort wurden sie am 10. November ins Konzentrationslager Dachau deportiert. Dort waren sie wochenlang bzw. monatelang Qualen und Demütigungen ausgesetzt. Bis auf zwei, die im Konzentrationslager starben, kehrten aller körperlich und seelisch versehrt nach Freiburg zurück. Sie erhielt die Auflage, ihre Betriebe zu verkaufen und/oder das Land baldmöglichst zu verlassen. Die jüdische Gemeinde musste für die Aufräum- und Instandsetzungsarbeiten selbst aufkommen.

Die Berichterstattung der gleichgeschalteten Presse über die Pogrome des 9. und 10. November waren vom Propagandaministerium gesteuert. Einzelheiten über den Freiburger Synagogenbrand wurden nicht berichtet.

Im Jahr 1949 fand ein Prozess wegen Brandschatzung der Synagogen in Freiburg, Breisach, Eichstetten und Ihringen statt. Acht Männer wurden angeklagt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, die anderen zu Haftstrafen bis zu einem Jahr verurteilt. Die Hauptverantwortlichen konnten nicht zur Rechenschaft gezogen werden, da sie im Krieg gefallen waren bzw. als vermisst galten.

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

**Literatur:**

Clausing, Kathrin: Leben auf Abruf: zur Geschichte der Freiburger Juden im Nationalsozialismus, Freiburg im Breisgau 2005.

Haumann, Heiko: Das Schicksal der Juden, in: Haumann, Heiko/Hans Schadek (Hg.): Geschichte der Stadt Freiburg, 2. Aufl. 2001, Band 3, S. 325-339.

## DEPORTATIONEN NACH GURS (D 9)

Die Gauleiter von Baden, Robert Wagner, und der Saarpfalz, Joseph Bürckel, beschlossen, die Juden in den ihnen unterstellten Gebieten nach Frankreich zu deportieren. In der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober 1940, zum Ende des jüdischen Laubhüttenfests Sukkot, wurden die jüdischen Bürger aufgefordert, sich innerhalb kurzer Zeit reisefertig zu machen. Daraufhin wurden am 22. und 23. Oktober 6504 badische, pfälzische und saarländische Juden festgenommen. Betroffen waren Menschen jeden Alters, vom Kind bis zum Greis. Die Gestapo wollte die Aktion unter strengster Geheimhaltung durchführen. Die Freiburger Juden scheinen völlig überrascht worden zu sein. Allerdings verbreitete die Nachricht von der bevorstehenden Deportation sehr schnell und viele Freiburger wurden doch zu Augenzeugen der Aktion. In den Stadtteilen. z. B. am Annaplatz in der Wiehre, wurden die Juden gesammelt und in Lastwagen gezwungen. Auf der Stühlinger Brücke (heute: Wiwili Brücke) stauten sich die Polizeiwagen. Vom Güterbahnhof aus erfolgte dann die Deportation. Therese Loewy, die Witwe des Mathematikprofessors Alfred Loewy, und der Kaufmann Max Frank nahmen sich angesichts der bevorstehenden Deportationen das Leben.

Sieben Eisenbahnzüge aus Baden und zwei Züge aus der Pfalz brachten die Deportierten ins Landesinnere Frankreichs. Die Fahrt dauerte drei Tage und vier Nächte, bis die Gefangenen schließlich am Fuße der Pyrenäen in Oloron-Sainte-Marie auf Lastwagen verladen und die meisten in das Internierungslager Gurs gebracht wurden. Schon unterwegs starben einige ältere Menschen aufgrund der Strapazen: Große Enge, unzureichende sanitäre Anlagen, Nahrungs- und Wassermangel machten die Situation unerträglich. Am 23. Oktober meldete Wagner in vorauseilendem Gehorsam nach Berlin, sein Gau sei als erster Gau des Reiches „judenrein“. Damit hatte die Verfolgung eine neue Dimension erreicht: Für die meisten bedeutete die Deportation den Tod.

Trotz Protest der französischen Vichy-Regierung bleiben die Menschen zunächst im Lager. Die unmenschlichen Bedingungen dort bewirken, dass viele schon in den ersten Wochen bzw. im Verlauf des Winters sterben. Überlebende wurden in die Konzentrations- und Vernichtungslager in den besetzten Ostgebieten, Theresienstadt und Auschwitz, deportiert und dort ermordet. Den Holocaust überlebten 77 Freiburger Juden.

### **Literatur (Auswahl):**

Ecker, Ulrich P.: Die Deportation der Freiburger Juden nach Gurs. Geschichtsverein Breisgau, "Schau-ins-Land", Bd. 119, S. 141-151.

Haumann, Heiko [Hrsg.]: "Eigentlich habe ich nichts gesehen ...": Beitr. zu Geschichte u. Alltag in Südbaden im 19. u. 20. Jh., Freiburg i. Br.: Dreisam-Verl., 1987, (Alltag & [und] Provinz ; 1).

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): "... es geschah am helllichten Tag!": die Deportation der badischen, pfälzer und saarländischen Juden in das Lager Gurs/Pyrenäen; Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 5. Aufl. 2005.

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

Liefmann, Martha/Liefmann/Else; Wiehn/Erhard Roy [Hrsg.], Helle Lichter auf dunklem Grund: die "Abschiebung" aus Freiburg nach Gurs 1940 - 1942; mit Erinnerungen an Professor Dr. Robert Liefmann, 2., erw. Aufl. Konstanz: Hartung-Gorre, 1995.

Ott, Hugo: Laubhüttenfest - Warum Therese Loewy einsam sterben musste. Freiburg i. Br., 1994.

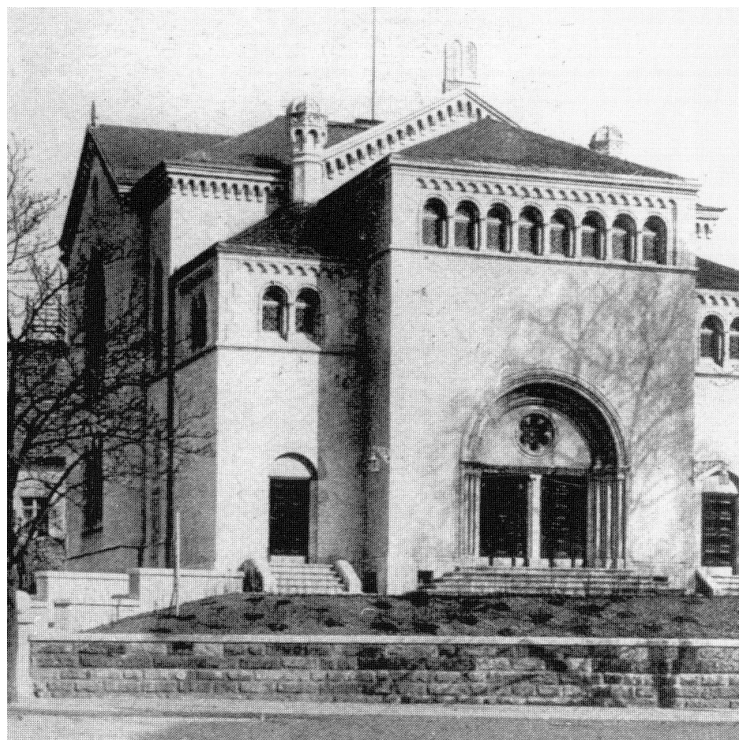
Wiehn, Erhard Roy [Hrsg.], Camp de Gurs 1940: zur Deportation der Juden aus Südwestdeutschland; 60 Jahre danach zum Gedenken, Konstanz: Hartung-Gorre, 2000.

Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

## DIE POGROMNACHT AM 9. NOVEMBER 1938 IN FREIBURG (AB 8)

M1 Die Synagoge in der Werderstraße 1926

© Stadtarchiv Freiburg



Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

M2 Die zerstörte Synagoge am 10.11.1939, heimlich fotografiert

© Stadtarchiv Freiburg



M3

Darstellung der Ereignisse in der Freiburger Zeitung vom 10. November 1938 (Abendausgabe)

# Das deutsche Volk in Notwehr

## Abwehraktionen gegen jüdisches Verbrechen

### Helle Empörung

Der Tod vom Rath löst im ganzen Reich spontane judenfeindliche Kundgebungen aus

Berlin, 10. November.

Nach Bekanntwerden des Abnehmens des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten Dr. vom Rath haben sich im ganzen Reich spontane judenfeindliche Kundgebungen entzündet.

Die tiefe Empörung des deutschen Volkes machte sich dabei auch vielfach in starken anti-jüdischen Klationen Luft.

Karlsruhe, 10. November.

Die allgemeine Empörung über das ruchlose Verbrechen des Juden Grynszpan in Paris machte sich da und dort in Zusammenrottungen Luft. Eine große Zahl von Juden mußte zu ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden. In einigen badischen Städten sind die Synagogen demoliert worden.

### Waffenbesitz für Juden verboten

Anordnung des Reichsführers H. Himmler

München, 10. November.

Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen:

Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, ist jeglicher Waffenbesitz verboten. Zuwiderhandelnde werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schutzhaft genommen.

#### Aufgaben:

1. Vergleiche M1, M2 und M3 mit D8. Was meldet die Freiburger Zeitung? Erläutere, wie die Presse die Verfolgungen der jüdischen Bürger und die Zerstörung der Synagoge in Freiburg begründet. Beurteile diese Rechtfertigungsversuche.
2. Recherchiere Informationen zur jüdischen Gemeinde nach 1945 und der neuen Synagoge in der Nussbaumstraße. Dort werden auch Führungen und Gespräche für Schulklassen angeboten.



Freiburger Juden: ausgegrenzt, ausgeraubt, ermordet

M4 Die Neue Synagoge in Freiburg

© Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (Hecker)

